

heraus mit Literaturhinweisen, Buchbesprechungen, Fallberichten, Sachinformationen, Kongresshinweisen, veranstaltet Workshops für betroffene Familien und lädt zu Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen ein. Sie verfügt über ein Netzwerk kooperierender Juristen, welche die Eltern über ihre Rechte aufklären, und über einen unabhängigen wissenschaftlichen und professionellen Beraterstab.

Im typischen Fall handle es sich um eine erwachsene Tochter, die wegen Ängsten, Depressionen, Essstörungen, seelischen Problemen am Arbeitsplatz oder nach Scheidung sich in psychotherapeutische Behandlung begibt und gemeinsam mit ihrem Therapeuten zur Einsicht gelangt, in ihrer Kindheit - meist von ihrem Vater - sexuell missbraucht worden zu sein. Da die Eltern und oft auch die Geschwister dies bestreiten, brechen viele der missbrauchten Töchter - auch auf Anraten ihrer Psychotherapeuten - den Kontakt zu ihren Herkunftsfamilien ab. Lediglich in 7 % der Fälle wird Klage gegen die Beschuldigten vor Gericht erhoben. In den letzten Jahren sei der Anteil der Frauen, die als Täterinnen beschuldigt werden, also der Mütter, deutlich angestiegen (bis zu 30 %) [13].

Der Kampf um die Erinnerung nimmt neue Formen an: Derzeit mehren sich die Fälle, in denen ehemaligen Patientinnen ihre Psychotherapeuten beschuldigen, ihnen während der Psychotherapie falsche Erinnerungen über sexuellen Missbrauch oder auch die Teilnahme an satanischen Ritualen suggeriert zu haben. Die wiedergewonnenen Erinnerungen seien Pseudoerinnerungen gewesen, und diese hätten großes Leid über die ganze Familie gebracht. In einem Fall wurde bereits einer Patientin ein Schmerzensgeld in Höhe von mehreren Millionen Dollar zugebilligt.

Zum wissenschaftlichen Beraterstab der FMS-Foundation gehört auch die in den USA sicher bekannteste Gedächtnisforscherin Elizabeth F. Loftus, Professorin am Department für Psychology University of Washington, Seattle. In den 70er und 80er Jahren hatte sie sich mit der Glaubwürdigkeit von Zeugenaussagen vor Gericht befasst und war auf die Lückenhaftigkeit des Gedächtnisses, seine Anfälligkeit für Täuschungen aufmerksam geworden. Bekanntlich gibt es das Bonmot, dass bei

einem Autounfall 5 Zeugen 6 verschiedene Unfallabläufe schildern.

Nach Loftus ist das menschliche Gedächtnis kein Computer, in dem Daten gespeichert, Bilder abgelagert sind, die darauf warten, abgerufen zu werden. Erinnerung ist ein Prozess, formbar, Gestaltung und Wandel unterworfen und immer Ausdruck einer bestimmten Einstellung zur Gegenwart. Loftus hat mit zahlreichen Experimenten nachgewiesen, wie leicht es ist, bestimmte Erinnerungen zu implantieren, wenn ein entsprechender Erwartungsdruck vorherrscht. Solche Experimente sind nicht unbedenklich. Loftus schildert den Fall eines Kollegen, der mit seinem jüngeren 14-jährigen Bruder ein Experiment anstellte: In Absprache mit der Mutter sollte der 14-Jährige sich bemühen, innerhalb von einigen Tagen sich an 5 Begebenheiten seiner Kindheit zu erinnern, zu denen ihm Stichworte geliefert wurden. Er sollte jeden Tag aufschreiben, welche neuen Tatsachen und Einzelheiten ihm einflehen. Wenn er keine Details mehr zu erinnern wüsste, sollte er hinschreiben „I don't remember“. Von den 5 zu erinnernden Ereignissen war eines erfunden. Chris, so hieß der Junge, erinnerte sich auch an dieses Ereignis zunächst nicht, aber ihm wurde aufgetragen:

„Versuch Dich in den nächsten Tagen zu erinnern, wie Du damals, als Du 5 Jahre alt warst, im Kaufhaus verloren gegangen bist und wie Du heftig geschrien hast, als Du von einem älteren Mann zurückgebracht wurdest.“

Und in der Tat: In den nächsten Tagen kamen Chris allmählich Einzelheiten seines Traumas vom Verlorengehen ins Gedächtnis. Nach einigen Wochen wurde

der Junge nochmals interviewt, und diesmal erinnerte er sich an noch mehr Einzelheiten, wie verzweifelt er damals war, dass der Mann ein blaues Flanellhemd trug, eine Brille hatte usw.. Der Junge musste dann aufgeklärt werden, dass eine der 5 Begebenheiten erfunden war. Er wählte eine reale Begebenheit aus. Als ihm gesagt wurde, dass die Geschichte vom Verlorengehen im Kaufhaus erfunden sei, konnte er dies kaum glauben [10].

Ein besonders eindrucksvolles Beispiel einer induzierten Erinnerung verdanken wir dem Entwicklungspsychologen Jean Piaget, von dem bekannt ist, dass er sich selbst einer Psychoanalyse unterzogen hatte. Er schreibt: „So erinnere ich mich selbst äußerst genau und lebendig, als Säugling in meinem Wagen angebunden Opfer eines Entführungsversuchs gewesen zu sein:

Ich sehe eine Reihe genaue Einzelheiten (Ort des Abenteuers, Kampf zwischen dem Kindermädchen und dem Kinderdieb, Heraneilen der Passanten und der Polizisten usw.) vor mir. In Wirklichkeit hat unser Kindermädchen, als ich 15 Jahre alt war, meinen Eltern mitgeteilt, dass die ganze Geschichte von ihr erfunden worden war und sie selbst u. a. die Kratzer auf meiner Stirn verursacht hatte. Ich muss also mit 5 oder 6 Jahren von diesem Entführungsversuch gehört haben, an den meine Eltern zu der Zeit noch glaubten, und aufgrund dieser Schilderung habe ich eine visuelle Erinnerung fabriziert, die noch heute andauert...“ [2].

Die offizielle Position der False-Memory-Syndrom-Foundation zur Frage des Realitätsgehalts von wiedergewonnenen Erinnerungen in einer Psychotherapie ist durchaus moderat. Man geht

**Tabelle 2
Kriterien zur Unterscheidung von Erinnerung und Pseudoerinnerung**

1. **Art und Weise der Wiedererinnerung**
Skepsis, wenn Erwartungsdruck und entsprechende Suche vorausgehen
2. **Qualität der Wiedererinnerung**
Skepsis, wenn diffuse Gefühle, Traumbilder und „Körpererinnerungen“ vorherrschen mit nachfolgendem visuellem Detailreichtum
3. **Plausibilität des Vergessens**
Skepsis, wenn Missbrauch in der späten Kindheit und Adoleszenz angeblich vergessen (verdrängt) wurde
4. **Plausibilität des Erinnerns**
Skepsis, wenn Erinnerungen an die Zeit vor dem 3. Lebensjahr angegeben werden